

Zeitschrift: Der Schweizer Freidenker
Herausgeber: Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 2 (1916)
Heft: 3

Artikel: Ein Ersatz für die Religion
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-406701>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

und sein Leben als Pessimist beschlossen. Er nannte, zum Teil aus Ironie, seinen Candide „der Optimist“; dieser stirbt aber auch als Pessimist beim Pflanzen seines Kohls.

Die sozialistischen Freidenker werden mich ohne weiteres verstanden haben. Nicht an diese, sondern an die nicht sozialistischen Freidenker wende ich mich nun und sage: Entweder habt ihr den erweiterten Sozialismus nicht verstanden, oder ihn mit den bornierten Ansichten der oben von mir getadelten Dogmatiker verwechselt — oder ihr kennt euch selbst und die Würde eurer eigenen Gefühle nicht, wenn ihr die Religion des sozialen Wohls verleugnet.

Im Grunde genommen kommt unser Standpunkt aus demjenigen Auguste Comte's in seinem „Catechisme positiviste“, wenn man darin von einigen seiner Schwächen absieht. Dieser geniale Mann ist seinem Jahrhundert weit vorangeschritten; deshalb waren seine Anhänger ziemlich selten, aber die Wissenschaft kam ihm seither zu Hilfe. Zu seiner Zeit (erste Hälfte des 19. Jahrhunderts), wenn man von dem damals noch kaum bemerkten Lamarck absieht, konnte man weder die Tatsachen der Evolution der Lebewesen, noch die tiefe Begründung der Vererbung, wie sie heute, vor allem in der Embryologie, erwiesen ist, noch besonders die mikroskopische vergleichende und menschliche Gehirnanatomie.

Der feineren Hirnanatomie verdanken wir vor allem die Befreiung der Psychologie als wahre Wissenschaft des Geistes oder besser der Seele vom Wortschall der Metaphysik. Sie war es, die uns die Identität der Seele mit einem Teil der Grosshirnfunktionen, sowohl bei uns wie bei Tieren, begreiflich gemacht hat. Die heute vor allem mit Hilfe der Semon'schen Mnemethorie klar und wissenschaftlich dokumentierte Einheit des Lebens in seinen körperlichen und seelischen Funktionen war damals noch recht dunkel. Vom Hypnotismus, vom Unterbewussten, kannte man zu jener Zeit nur die Mystik des „tierischen Magnetismus“ von Messmer. Umsomehr Ehre kommt daher dem genialen Voraussehen Auguste Comte's zu.

Nun war Comte, als Feind der Niederreisser, zweifels-
ohne Parteigänger der Religion des sozialen Wohls als Religion der Menschheit, wie er sie selbst nannte. Was haben demnach die nicht sozialistischen Freidenker der Aufrichtung des von uns vorgeschlagenen menschlich-sozialen Gebäudes vorzuwerfen? Ich gestehe, es nicht zu verstehen. Das Vergnügen, durch Ironie die Metaphysik konfessioneller Mystiken niederzureissen, wird auf die Dauer langweilig. Man erwidert uns vor allem, man wolle das Freidenkertum nicht mit dem Sozialismus vermischen. Wenn aber der Freidenker den Positivismus gegen die Konfessionen verteidigen zu wollen behauptet, hat er die Pflicht, A. Comte's bis zum Ende zu folgen, was ihn konsequenter-, ja unvermeidlicher Weise dazu bringen wird,

mit uns das Gebäude des sozialen Wohles zu errichten. Kann er sich jedoch nicht dazu entschliessen, so wird er nur selbst den Vorwurf rechtfertigen, dass er mit Hülfe des Hasses und der persönlichen Ironie ausschliesslich niederreisse. Will er dagegen logisch sein, so höre er damit auf, für sich vegetierend und seinen Kohl pflanzend in seinem Winkel Gift zu speien und gehe zur sozialen Tat über. Von einem heiligen Eifer für das Gute ergriffen, wird er aus Herzensfreude für das soziale Wohl tätig arbeiten, er wird verstehen, dass es sich darum handelt, durch den Anschauungsunterricht der Aufopferung, den Quakern und der Heilsarmee eine wirksame Konkurrenz zu machen. Dann wird er auch mehr und mehr die Zahl seiner Anhänger wachsen sehen, die ebenfalls die Grösse der von uns vertretenen Sache begreifen werden. Mit ihnen und mit uns wird er dann ausrufen: Genug zerstört! Wieder und besser aufbauen.

Ein Ersatz für die Religion.

Von M. G., Zürich.

Welchen Ersatz bieten die Freidenker für die Religion, für den Glauben?

Mit dieser Frage nach Ersatz treten die Anhänger der Religionsgemeinschaften so oft hervor, dass es wohl angebracht ist, wenn wir uns im „Schweizer Freidenker“ mit ihr beschäftigen.

Der Glaube soll selig machen, die Religion soll die Menschen bessern und veredeln.

Aber welcher Glaube, welche Religion besitzt diese Kraft? Ihrer sind ja so viele! — All die vielen Götter und Göttinnen des Altertums haben heutzutage nicht die geringste Bedeutung mehr. Wie wenige Anhänger zählt noch der eifernde Javeh! — Der Gottesbegriff, der Gottesglaube ist ebenso der Veränderung unterworfen, wie alles, was von Menschen auf dem Gebiete des Übernatürlichen erdacht und ersonnen wurde. Der Christengott ist ein Nachfolger Jehovas, aber auch sein Stern ist bereits stark im Niedergang begriffen. Gott Vater ist in Misskredit geraten, weil seine Taten, die uns die Bibel berichtet, mit den Anschauungen in völligem Widerspruch stehen, die folgerichtig denkende Menschen über sittliche Forderungen sich zu eigen gemacht haben. Der Bibelgott flucht und wettert, zerstört und tötet seine Geschöpfe, die er beständig mit grauenhaften Strafen heimsucht, weil er es nicht dahingebraucht hat, dass die Menschen an ihn glauben und seine Gebote befolgen. Christus, Gottes (wie behauptet wird, wesensgleicher) Sohn wettert und schimpft ebenso wie sein Herr Papa, hat jedoch gleichfalls keinen Erfolg gehabt, denn die christlichen Brüder zerfleischen und morden sich gegenseitig im Namen Gottes,

Der Friede durch den Sozialismus.

Gustav Téry, ein Franzose, sagt: „Wir müssen nicht bloss den preussischen Militarismus vernichten, sondern jedweden Militarismus, gleichviel woher er komme.“ (1916).

M. Asquith, der englische Premierminister, meint: „Man wird das Terrain frei bekommen, indem man definitiv den Militarismus als zwischenstaatlichen Faktor vollkommen ausschaltet.“ (1915).

Graf Okuma, der Präsident des japanischen Rats, schrieb 1915: „Ich bin nach diesem schrecklichen Experiment überzeugt, dass die Nationen den Unsinn des bewaffneten Friedens verstehen und sich verständigen werden, das dauernde Reich des Gesetzes und der Gerechtigkeit zu schaffen.“

Jules Guesde, der weiland revolutionäre Führer der französischen Sozialdemokraten, schrieb schon 1891 im Anschluss an den Kongress von Brüssel folgendes:

„Der latente Krieg, der dem Militarismus entspricht, wird nicht verschwinden, wie überhaupt kein Krieg, als mit dem Sturz der heutigen Gesellschaft. Der Krieg gehört zum kapitalistischen System wie die Cholera zum Delta des Ganges; er ist die notwendige Folge. Wenn sie den Frieden wollen, gibt es nur ein Mittel, ihn zu erreichen, indem man sich den Sozialisten anschliesst, die den Kapitalismus bekämpfen und die einzige Friedenspartei ausmachen. Friede gibt es nur um den Preis des Sturzes der Bourgeoisie. Der Friede ist nur möglich durch den triumphierenden Sozialismus.“

Karl Liebknecht, der grösste Friedenkämpfer der Gegenwart, sagte vor kurzem im preussischen Landtag: „Für uns ergibt sich, dass wir

alle unsere Kräfte einsetzen im internationalen Klassenkampf gegen den Krieg, um den Frieden zu erzwingen durch den Willen der Massen. Der Notschrei aus den Gefängnissen, Zuchthäusern und Stätten des Elends, der heute nicht in die Öffentlichkeit dringen kann, wird eines Tages immer deutlicher in die Ohren derjenigen klingen, die heute ihre Ohren verstopfen, und wird die Menschheit aufwicken helfen zu dem einzigen heiligen Kampf: Für den Frieden, gegen den Krieg, gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung, für den Sozialismus.“

Ich selbst halte es für möglich, wenn auch nicht für wahrscheinlich, dass sich die Interessengegensätze der verschiedenen europäischen Kapitalismen für ein gemeinsames profitables Interesse und vielleicht wegen der „gelben Gefahr“ und Amerika, ausgleichen. Damit wäre der Krieg vielleicht zwischen den europäischen Völkern ausgeschalten. Aber an seine Stelle würden dann Kriege zwischen Weltteilen treten, da eben die kapitalistischen Interessengegensätze auf dem Weltmarkt die letzte Ursache der Kriege trotzdem blieben.

Freidenker, denkt nach über dieses Problem und zieht die Konsequenzen!

H. G. Wyman, Zürich.

Aphorismus. Es wird nicht besser auf der Welt, bis man ungestraft und rücksichtslos die Wahrheit sagen darf, ohne verfolgt und in seinen Lebensinteressen geschädigt zu werden.

E. Lichthammer.

Berichtigung. Im Feuilleton der letzten Nummer (2) ist statt Ernst Hach „Ernst Mach“ zu lesen. (Ernst Mach, 1838—1916, Physiker, der eine Reihe bedeutender Werke schrieb).

selbst an Sonn- und Feiertagen, wie es die wildesten Bestien nicht so arg und hinterlistig treiben können.

Der dritte Gott endlich, der auch wieder der Herrgott selbst sein soll, der „heilige Geist“, ist eine quantité négligeable (eine nicht beachtenswerte Grösse) geworden, die ihre Rolle so gut wie ausgespielt hat.

Da nun aber das Vertrauen des Menschengeschlechtes in die Götter so stark zurückgegangen ist, wird die Annahme, der Glaube bringe die Seligkeit, nicht aufrecht erhalten werden können. Der Glaube hat die Menschen fanatisch gemacht, er hat die Einigkeit, den Frieden zerstört, er hat Feindseligkeit und blutige Kriege hervorgerufen. Niemals hat ein religiöser Glaube Seligkeit gebracht, das beweist die Menschheitsgeschichte aller Zeiten.

Die Religionen und Religionsgebräuche aller Kulturvölker fussen auf dem Gottesglauben; ist dieser erschüttert und dahingesunken, so kann von einer Seligkeit durch die Religion nicht die Rede sein, ebenso wenig davon, dass die Religion die Menschen edler und besser mache. Zum Überfluss geben die Taten der Gläubigen den Beweis für die Wahrheit dieser Behauptung.

Manches alte, dem Zeitstrom entrückte Mütterchen mag meinen, im Glauben, in der Religion einen Halt, einen Stützpunkt zu finden, sie hängt noch an ihrer alten Gewohnheit. Bei den Alten ist nichts mehr zu ändern; bald verlassen sie das Leben, sie räumen den Platz einem jungen, frisch aufblühenden Geschlecht. Der Jugend gehört die Zukunft.

Unsere Nachkommen sollen ein glücklicheres Dasein führen, als es uns zuteil geworden ist. Dies kann sich nur verwirklichen, wenn fortan eine Erziehung einsetzt, die auf dem Boden der naturgemässen, neuen Weltanschauung aufgebaut ist. Nicht mit Träumen von Heiligen, Engeln und Göttern kann die Jugend zur Vernunft, zur Reife erzogen werden. Nicht auf ausserweltliche, überirdische Kräfte soll das neue Geschlecht sich verlassen; es soll lernen die Naturkräfte auszunützen, die eigenen Kräfte zu mehren, zu vervollkommenen, damit es einen ausgiebigen Gebrauch von dem errungenen Gut machen kann und so den feindlichen Zufällen und sittlichen Gefahren des Lebens besser ausgerüstet als bisher, entgegentreten kann. Wir wollen kein Gaukelspiel treiben. Was wir für wahr und nützlich für die Gemeinschaft erkannt haben, das wollen wir den Kindern nicht verbergen. Wir wollen unsere Meinung laut verkünden, dass alle unsere Stimmen hören, klar und unzweideutig. Uns kann es nicht genügen, wenn einzelne Menschen im Glauben ihr Glück finden.

Für die gesamte Menschheit, darauf allein kommt es an, ist der Glaube ein Krebschaden.

Wer gegen die Kinder, wer gegen alle, mit denen er im Leben in nähere Beziehungen tritt, nicht rechtzeitig, nicht offen und ehrlich seine wahre Anschauung bekennt, der hat sich aus dem hergebrachten, eingewurzelten Scheinleben noch nicht emporgerungen. „Sei dir selber treu und du kannst nicht falsch sein gegen irgend wen.“ (Shakespeare.)

Ersatz für die Religion, für den Glauben, finden wir durch die Pflege der Wahrheit, des Guten. Wir finden Ersatz, wenn wir alle edlen Eigenschaften im Menschen zu fördern trachten und das Angst- und Traumleben aufgeben. Der Hang zum Übernatürlichen lenkt die Menschen von der praktischen Wirksamkeit ab und führt sie in den Abgrund.

Voltaire antwortete, als man ihn fragte, welchen Ersatz er für die Glaubensreligion biete:

„Ich befreie euch von einer verderbenbringenden Krankheit und dafür ist ein Ersatz nicht nötig.“

Anmerkung der Redaktion. Der aufmerksame Leser wird gefunden haben, dass das hier genannte Wort Voltaires auch in dem Artikel „Genug zerstört! Wieder aufbauen“, erwähnt, dort aber als Irrtum dargestellt wird. Auf den ersten Blick scheinen die beiden Auffassungen sich völlig zu widersprechen. Man beachte aber, dass der Verfasser des Artikels „Ein Ersatz für die Religion“ ausdrücklich von der *Glaubensreligion* spricht, die nicht ersetzt zu werden brauche; an Stelle der alten Meta-

physik sollen nicht irgendwelche andere übersinnliche Vorstellungen treten, wohl aber soll an ihre Stelle „die Pflege der Wahrheit, des Guten“ kommen, „unsere Nachkommen sollen ein glücklicheres Dasein führen als uns zuteil geworden ist“. M. G.s Ansicht deckt sich also mit der von Dr. A. Forel, der die Metaphysik ebenfalls ablehnt, an die Stelle des Gottesdienstes den Menschheitsdienst setzen möchte, oder, um in seinen Worten zu sprechen: als Ersatz „für die sogenannte auf Almosen und guten Werken gegründete christliche Nächstenliebe die auf dem Agnostizismus ruhende Religion des sozialen Wohls“ fordert.

Aus der freigeistigen Bewegung.

Schweizer interkantonale Freidenkerföderation.

Sonntag, den 7. Mai wird in Bern eine Delegiertenversammlung der freidenkerischen und der monistischen Vereine der Schweiz stattfinden. Vorerhand sind folgende Fragen zur Diskussion vorgesehen:

1. Die Gewissensfreiheit in der Schweiz während des Krieges:
a. im Civil; b. im Militär.
2. Die Organisierung der rationalistischen Propaganda in der Schweiz nach dem Kriege:
a. Kirchenaustrittspropaganda,
b. Verfassungsrevision.
3. Die Zukunft der rationalistischen Internationale.
Lokal, genaue Zeit der Versammlung und definitive Tagesordnung werden rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Man bittet alle auf die Versammlung bezügliche Korrespondenz ehestens an den unterzeichneten Generalsekretär gelangen zu lassen.

Dr. Otto Karmin, 11, Avenue Arpillières, Genève-Chêne.

Internationale Freidenkerföderation. (Provisorisches Büro).

Nachdem nunmehr die „Union fédérative de la Libre Pensée de France et des Colonies“ offiziell dem provisorischen Büro beigetreten ist, zählt dieses folgende ordnungsgemäss angegliederte Föderationen:

Argentinien, England (Rationalist Press Association), Frankreich, Holland, Italien (Giordano Bruno), Portugal, Schweiz, Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Offiziös haben dem provisorischen Büro sich angeschlossen:

Die Tschechischen Freidenker Böhmens, die italienische Föderation.

Eine lokale Gruppe hat ihren Anschluss mitgeteilt:

Die freireligiöse Gemeinde Berlin.

Auf das Zirkular des provisorischen Büros haben nicht geantwortet die Föderationen von:

Belgien, Deutschland, Spanien, Oesterreich, Ungarn.

Der Generalsekretär: Dr. Otto Karmin.

Vorträge, Versammlungen.

Zürich. Dienstag, den 4. April wird im Schosse der Zürcher Freidenker-Gruppe Hr. Fr. Bader von Albisrieden einen Vortrag halten über das Thema

Wie sind unsere Berge entstanden?

Die Behandlung dieses äusserst interessanten Stoffes wird den Zuhörern reiche Gelegenheit zur Auffrischung, Erweiterung und Vertiefung ihres bezüglichen Wissens bieten. Wir erwarten daher eine recht zahlreiche Beteiligung. Gäste sind ebenfalls willkommen. Der Vorstand.

Luzern. Ortsgruppe Luzern des Schweiz. Freidenkerbundes: Versammlung Samstag, 8. April, abends 8 1/4 Uhr, im „Restaurant Alpenhof.“

Herr E. Brauchlin, Redaktor des „Schweizer Freidenker“ hat sich in verdankenswerter Weise bereit erklärt, in unserer jungen Vereinigung ein Referat zu halten. Herr Brauchlin wird sprechen über:

Wesen und Ziele des Freidenkertums.

Wir ersuchen alle Mitglieder, dieser Versammlung ohne dringende Gründe nicht fernzubleiben und bitten sie auch gleichzeitig, unter Freunden und Interessenten unserer Bestrebungen rege Propaganda zu entfalten. Auch die verehrten Damen heissen wir zu diesem Vortrag herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Genf. Ortsgruppe Genf des Schweiz. Monistenbundes. Zusammenkunft je am ersten Dienstag des Monats, abends 1/2 9 Uhr, im Hôte Monopol, 11, rue Chantepoulet.

Das Lehrbuch der Weltsprache

I D O

samt Schlüssel zum Selbstunterricht kostet Fr. 1.50. Zu beziehen vom
I D O - Verlag Zürich.

Inserieren Sie

im
„Schweizer Freidenker“

Er wird in der ganzen Schweiz
gelesen und
gewinnt immer mehr an Bedeutung.

Zur gefl. Beachtung.

Die Geschäftsstelle des Schweiz. Freidenkerbundes und die Administration des „Schweizer Freidenker“ befinden sich nunmehr in Zürich 3, Weststrasse 134. Sämtliche diesbezügl. Zuschriften (ausgenommen solche an die Redaktion) wolle man von nun weg an diese Adresse richten.